

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-

DIE NADEL

Nr. 104
März/ April 2005
Thema: **Disziplinen II – Bescheidenheit**

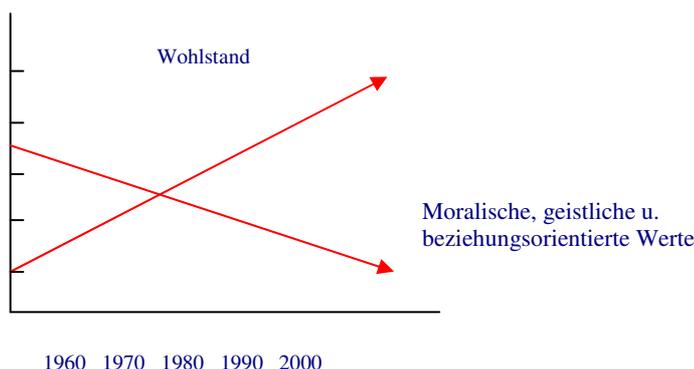
Zum Thema: Immer mehr Menschen verfallen der „Erlebnissucht“ bzw. der „Kaufsucht.“ Ein Vater rechnete aus, dass seine Tochter fünf Jahre brauchen würde, um ihre CD-Sammlung nur ein einziges Mal hören, wenn sie täglich drei bis vier Stunden Musik hörte. Woher kommt dieses Verhalten? Wie kann man es überwinden? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen uns in dieser Ausgabe.

Konsumdenken und -verhalten

Die vorherrschende Wirtschaftstheorie des 20. Jahrhunderts ist die *Konsumwirtschaft*. Demnach ist zunehmender Konsum vorteilhaft: Je mehr wir verkauft wird, desto mehr wird produziert, die Gehälter steigen und es wird noch mehr verkauft. Folgende Voraussetzungen müssen dabei gewährleistet sein:

1. Die Produkte müssen schnellstmöglich verschleifen oder veralten.
2. Die Menschen müssen mit den Produkten rasch unzufrieden werden.

Was wir kaufen und wie wir uns verhalten, wird oft nicht nur von unseren Bedürfnissen bestimmt. Viele Leute kaufen ein und machen Geschäfte, um Ansehen zu gewinnen, ihr gesellschaftliches Image zu verbessern, und natürlich auch, um das Leben voll zu genießen. Manche leben nach der Devise „mehr ist besser!“ und verlangen stets nach mehr Erlebnissen und Besitz. Mit der Zeit hat dieses Verhalten jedoch schlimme Nebenwirkungen (s. Abb.):



Materialistische Lebensweise

Gleich einem schwarzen Loch verschlingen Geschäftigkeit und Besitz unsere Zeit, unser Geld und vor allem unsere seelische Kraft. Wie kommt das? Weil der Materialismus, selbst im Unterbewusstsein, die heutige Gesellschaft völlig durchdringt. Beruf, Familie und Beziehungen, die eingebunden sind in unsere Berufung vor Gott, fallen diesem Konsumverhalten zum Opfer. Kurz gefasst: Materialistisches Denken betont und strebt nach materiellen Werten, nicht nach geistlichen. Wie gefährlich dieses endlose Anhäufen sein kann, das uns ein schöneres Leben beschern, soll, hat Jesus in **Lukas 12, 16-21** deutlich gemacht.

Bescheidenheit

Die geistliche Disziplin der *Bescheidenheit* kann den Materialismus überwinden helfen. **Bescheiden** sein, heißt bewusst das eigene Leben vereinfachen, was Tätigkeit und Besitz betrifft. Gemeint ist:

1. konkrete Entscheidungen, mit weniger zu leben
2. das Zügeln von übertriebener Geschäftigkeit und ein gepflegter Gleichmut den Dingen gegenüber
3. das Wesentliche im Auge behalten

Bescheidenheit ist eine „innere“ Übung, die eine wichtige Wirkung nach Außen hat.

„Eins aber ist Not“

Wer chaotisch lebt, hört auf die Stimmen, die so lange zetern, bis sie gehört werden:

„Ein besserer Vater / eine bessere Mutter kauft mehr für die Kinder.“

„Gönne dir was; genieße deinen Wohlstand. Du hast es verdient, du bist es wert.“

„Ein guter Angestellter ist nicht nur fleißig, sondern macht auch viele Überstunden.“

„Ein wirklich gutes Gemeindeglied leitet einen Hauskreis und besucht jede Gemeindeveranstaltung.“

„Keine Zeitverschwendung! Reiß dich zusammen, streng dich mehr an!“

„Ein guter Staatsbürger engagiert sich politisch.“

Ähnlich wie bei Martha in **Lukas 10, 32-42** lenkt ein Leben ohne Bescheidenheit vom Wichtigsten ab. Die Stimmen verstummen nie. Verstehen wir, wer und was das „eine“ ist, von dem Jesus spricht: „**Du hast viel Sorge und Mühe. Eines nur tut Not.**“



Gott hat die Welt wunderbar gemacht. Und vieles in dieser Welt kann das Leben schöner machen. Bescheidenheit befähigt uns, zum Überfluss „nein“ sagen zu können, sobald eine Gesinnungsänderung stattgefunden hat. Statt dass wir „immer mehr“ haben wollen – wie die Welt uns das nahe legt – sind wir dann mit dem zufrieden, was wir brauchen. Zwischen dem Angenehmen und dem Notwendigen zu unterscheiden, gehörte schon immer zum Grundkonzept des Christseins.

Dieses Grundkonzept besteht nicht darin, alles aufzulisten, was ich will und habe, und dann durchzustreichen, was ich nicht unbedingt brauche, sondern es besteht in einer grundsätzlichen Neuorientierung. Wer Bescheidenheit ersehnt, soll sich mit **Matthäus 6,24-33** beschäftigen. Nur wer zutiefst versteht, was „**Motten und Rost fressen**“ und wo „**Diebe einbrechen und stehlen**“, kann sein Leben konsequent von der Sucht nach Dingen befreien.

Kann man reich sein und Christ sein?

Andrew Carnegie, vielleicht der reichste Mensch des 19. Jahrhunderts, meinte: „*Millionäre lächeln selten. Menschen, die reich werden wollen, kommen in Versuchung, stürzen sich ins Verderben und richten sich selbst zur Grunde.*“

Muss man zwischen Gott und Reichtum wählen? Nicht unbedingt. Kann man ein Leben im Überfluss mit einem guten Gewissen vereinbaren? Die Bibel berichtet von einer Reihe wohlhabende, Gott gesegnete Menschen (**Abraham, Joseph, Hiob, David**, u.a.). Gewiss, Reichtum kann verblenden. Allzu oft sucht der Reiche Gott nicht und übersieht die Nöte anderer, weil ihn der Wohlstand verblendet.

1. Tim 6,17 bietet ein gesundes Gleichgewicht: „**Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen; daß sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behilflich seien, sich selbst einen Schatz sammeln als guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen.**“

Wie findet man diese „Goldene Mitte“? Wie kann man Besitz haben, ohne davon besessen zu werden. Vier Vorschläge folgen als mögliche Schritten den richtigen Ausgleich zu finden.

1. Bescheidenheit ist ausschließlich eine Herzenssache, eine innere Einstellung, sich auf die wirklich wichtigen Dinge im Leben zu konzentrieren. Betrachten Sie eingehend folgende Bibelstellen und bitten Sie Gott, Ihnen das Wesentliche im Leben zu zeigen (**Matth. 6, 19-33; Matth. 22, 35-40; Luk. 12, 16-34; Phil. 3, 1-14**)

2. Überdenken Sie Ihre letzten Einkäufe. Wie viel haben Sie ausgegeben? Ist Ihr Leben dadurch wirklich wertvoller geworden? Mit dem Resultat Ihrer Analyse entwickeln Sie ein neues System, einen neuen Rahmen, innerhalb dessen Sie in Zukunft Kaufentscheidungen treffen wollen. Ihr Konsumverhalten und Ihre Spendenbereitschaft bzw. Großzügigkeit sollten sich die Waage halten.

3. Gibt es Dinge, die Sie seit Jahren nicht angerührt haben? Weg damit!



4. Überprüfen Sie mal Ihren Medienkonsum: Fernsehen, Musik, Kino, Radio, Zeitschriften, usw. Fragen Sie sich dabei: Wie viel Zeit verbringe ich damit? Wird mein Leben dadurch bereichert, oder einfach nur voll gestopft? Was lenkt mich von den echten Lebenszielen ab?

Die Früchte der Bescheidenheit

Bescheidenheit hat in unserem Leben Fuß gefasst, wenn...:

- ...wir unseren Reichtum verwalten, statt uns um ihn zu sorgen (vgl. **Matth. 6,24-34**).
- ...wenn wir unseren Besitz und unsere Freizeit und Erholung nicht mehr mit denen anderer vergleichen und so dem Neid keinen Raum geben (**1. Petr 2, 1**).

- ...Gott für das zu danken, was wir haben, statt uns mit dem zu beschäftigen, was wir nicht haben.
- ...unsere Freude und Spendenbereitschaft wächst und wir andere mit unserem Hab und Gut segnen, statt Reichtum und Wohlstand konsequent abzusichern
- ...wir schuldenfrei leben, weil „der letzte Schrei“ nicht mehr angeschafft oder erlebt werden muss
- ...wir Eigenschaften wie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut (**Gal. 5,22-23**) höher einschätzen als Kleidung, Automarken, teure Urlaubsabenteuer, usw.



Wieviel macht den Menschen zufrieden?

„**Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.**“ (**1. Tim. 6,7-8**)

„Zufriedenheit, die aus der Bescheidenheit hervorgeht, ist ein Merkmal inneren Friedens. Sie orientiert sich am Grundsatz, dass der Mensch besitzlos zur Welt gekommen ist und sie genauso verlässt. Unser Leben ist tatsächlich nur eine Pilgerreise vom ersten Moment der Blöße zum letzten. Darum sollen wir mit wenig zurechtkommen und genügsam leben. Nicht Besitztum, ist unser Widersacher, sondern Überfluss. Unser Kampftruf ist nicht ‚Nichts!‘ sondern ‚Genug!‘“ - John Stott

Zum Schluss

„**Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.**“ (**Matth. 6,24**)

Wir haben nur einen begrenzten Raum in unserem Herzen. Wenn wir diesen Raum mit „Dingen“ füllen, bleibt immer weniger Raum für Menschen. Aber wenn wir bestrebt sind, den Raum mit Menschen zu füllen, ist immer noch Platz für „Sachen“. **Rick Warren** weist darauf hin in seinem Bestseller „Leben mit Vision“:

„Geschäftigkeit ist ein großer Feind von Beziehungen. Wir sind völlig damit beschäftigt, ein gutes Einkommen zu haben, unsere Arbeit zu erledigen, Rechnungen zu bezahlen und Ziele zu erreichen, als seien dies die zentralen Dinge unseres Lebens. Sie sind es aber nicht. Das Wichtigste im Leben ist es, lieben zu lernen – zuerst Gott und dann die Menschen.“